



KirchenVolksBewegung

Bundesweite Kontaktadresse:

»Wir sind Kirche« c/o Christian Weisner
Postfach 65 01 15
D-81215 München
Tel.: +49 (0)8131 260 250
Fax: +49 (0)8131 260 249
E-Mail: info@wir-sind-kirche.de
Internet: www.wir-sind-kirche.de

Pressemitteilung

München / Tübingen, 10. März 2018

**„Seine Beharrlichkeit in der Erneuerung der römisch-katholischen Kirche ermutigt uns“
Wir sind Kirche zum 90. Geburtstag des Schweizer Theologen Hans Küng (19. März 2018)**

Mit herzlicher Dankbarkeit gratuliert die KirchenVolksBewegung Wir sind Kirche dem großen Theologen und Ökumeniker Prof. Dr. Hans Küng zur Vollendung seines 90. Lebensjahres. „Seine lebenslange Beharrlichkeit in der Erneuerung der römisch-katholischen Kirche sowie sein Einsatz für die Ökumene und den Dialog der Weltreligionen bleiben uns Ermutigung, Inspiration und Ansporn zugleich“, erklärt die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*, denn **Küng ist auch einer der geistigen Väter des KirchenVolksBegehrens 1995.**

Der von Papst Johannes XXIII. zum offiziellen Berater des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) ernannte Schweizer Theologe von Weltrang hat ungeachtet der späteren kirchlichen Ausgrenzung **entscheidende Beiträge zum katholischen Glaubensverständnis, zu einer ökumenischen Theologie und zum interreligiösen Dialog geleistet.** Seine 1957 veröffentlichte Doktorarbeit „Rechtfertigung“ über den evangelischen Theologen Karl Barth und eine katholische Antwort wurde auch von Joseph Ratzinger gelobt, der von 1966 bis 1969 neben Küng in Tübingen Dogmatische Theologie lehrte. Mit grundlegenden Werken („Die Kirche“ 1967, „Christ sein“ 1974 und „Existiert Gott?“ 1978) hat Küng schon früh nicht nur punktuelle Reformgedanken in die Öffentlichkeit gebracht, sondern diese intensiv in grundlegenden Werken biblisch und systematisch intensiv begründet.

Mit seinem **ökumenischen Engagement** hat Küng maßgeblich dazu beigetragen, dass 1999 eine katholisch-lutherische Einigung in der Rechtfertigungslehre zustande kam. Die Eucharistische Gastfreundschaft, für die sich auch das von ihm 1963 gegründete *Institut für Ökumenische Forschung* in Tübingen vor dem Berliner Ökumenischen Kirchentag 2003 ausgesprochen hat, war für Küng ein Schritt in die richtige Richtung.

Küng und das Dauerproblem Kirchenreform

Hans Küng hat wie kein anderer **in unserer Zeit die Frage nach der Wahrheit und Glaubwürdigkeit im Christentum zur Sprache gebracht und wachgehalten.** Nach dem Konzil und durch die Enzyklika „*Humanae Vitae*“ zur Geburtenregelung (1968) veranlasst, stellte Küng in seinem 1970 erschienenen Buch „Unfehlbar? Eine Anfrage“ die Frage nach der Unfehlbarkeit des päpstlichen Lehramtes.

Dafür wurde ihm am 18. Dezember 1979 unter Papst Johannes Paul II. die kirchliche Lehrerlaubnis („*missio canonica*“) entzogen. Doch Küng nahm seine theologisch fundierten Aussagen über das umstrittene Unfehlbarkeitsdogma von 1870 nicht zurück und **zeigte so, dass nicht Gehorsam, sondern Widerstand – eine eher seltene katholische „Tugend“ – gefordert ist, wenn es gilt, sich römischen Anmaßungen zu widersetzen.**

1968 initiierte und entwarf er die **Erklärung „Für die Freiheit der Theologie“**, die von Yves Congar, Karl Rahner und Edward Schillebeeckx überarbeitet und schließlich von 1.360 katholischen Theologinnen und Theologen aus aller Welt – darunter auch Joseph Ratzinger – unterzeichnet wurde. 1989 war Küng **Mitunterzeichner der „Kölner Erklärung“**, die sich für eine offene Katholizität und gegen die Überdehnung päpstlicher Autorität aussprach.

Der zweite Band seiner Erinnerungen „Umstrittene Wahrheit“ gibt eine historische wie systematische Begründung der Anliegen von *Wir sind Kirche*, die sich schon seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil klar abzeichneten und für die Küng schon in den 1960er und 1970er Jahren mit hoher Intensität kämpfte. In Band 6 seiner Sämtlichen Werke beschreibt er in der Einleitung das „Dauerproblem Kirchenreform“:
www.wir-sind-kirche.de/files/002618_KUENG_Bd6_Kirchenreform_Einleitung.pdf

Dass Küngs Anfragen an das Papsttum keineswegs erledigt sind, zeigen erneut die zunehmenden Konflikte zwischen Rom und den Ortskirchen sowie die Konflikte zwischen Papst Franziskus und Teilen der Kurie. Pflichtzölibat, Frauenordination und Abendmahlsfrage bleiben trotz aller Verbote aus Rom in der Diskussion, ja sind und bleiben dringende Reformpunkte.

Seit dem *Entzug* der *Missio canonica* (1980) widmete sich Küng mit großer Intensität dem **interreligiösen Dialog**. Dazu hat er selbst drei große Werke zum Judentum (1991), zum Christentum (1995) und zum Islam (2004) veröffentlicht. Seit 1990 entwickelte er das Projekt Weltethos, das er seit 1995 in der „Stiftung Weltethos“ vorantreibt. Ein Meilenstein bedeutet die „Erklärung zum Weltethos“, die vom Kongress der Weltreligionen 1993 in Chicago verabschiedet wurde und zu einem weltweiten Netzwerk interreligiöser Beziehungen geführt hat.

Küng und die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*

Hans Küng ist einer der geistigen Väter der 1980 gegründeten Initiative Kirche von unten (IKvu) und des 1995 durchgeführten KirchenVolksBegehrens, aus dem die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* hervorgegangen ist. Bei der Eröffnung der von *Wir sind Kirche* mitgetragenen Konziliaren Versammlung „Zeichen der Zeit – Hoffnung und Widerstand“ in der Frankfurter Paulskirche, seinem letzten großen Auftritt in Deutschland, sagte Hans Küng: „Wir dürfen nicht aufgeben ... Gerade in der gegenwärtigen Phase der innerkirchlichen Restauration kommt es darauf an, ... den langen Atem zu bewahren“, ein Wort, das besonders an dem jetzigen Wendepunkt der Kirchengeschichte gilt.

www.wir-sind-kirche.de/files/wsk/K%C3%9CNG_Paulskirche_20121018.pdf

Nach der Wahl von Papst Franziskus ein halbes Jahr später schrieb er über die KirchenVolksBewegung: „In ihren Forderungen hat sie [die KirchenVolksBewegung] die Botschaft Jesu Christi hinter sich und sie entspricht zugleich den Erfordernissen der heutigen demokratischen und pluralistischen Gesellschaft. In der Zeit der beiden Restaurationspäpste Wojtyla und Ratzinger bestand wenig Hoffnung, dass ihre Anliegen in der Hierarchie Gehör finden. Mit Papst Franziskus aber scheint eine Wende eingetreten zu sein, die eine Erfüllung mancher ihrer Forderungen leichter macht. In der winterlichen Kirche hat die KirchenVolksBewegung die Glut unter der Asche am Glimmen gehalten. Möge das Feuer der Reform nun endlich die ganze Kirche und auch den Vatikan ergreifen. Also weiterhin, liebe Freundinnen und Freunde, Mut, Kreativität und Ausdauer!“

Pressekontakte *Wir sind Kirche*-Bundesteam:

Magnus Lux, Tel: 0176-41707725, lux@wir-sind-kirche.de

Christian Weisner, Tel: 0172-5184082, presse@wir-sind-kirche.de

* * *

Hans Küng - Grenzgänger der Theologie wider Willen

Unverwechselbar

Beide Texte von Günther M. Doliwa, Mitglied des *Wir sind Kirche*-Bundesteam, auf der Webseite: www.doliwa-online.de

Günther Doliwa

Hans Küng - Grenzgänger der Theologie wider Willen

21.01.2018

Er ist ein Grenzgänger geworden. Ein Grenzgänger wider Willen. Er hat sich nach akuten Einschnitten durch restriktive Amtsträger der katholischen Kirche (1979/80) neu erfunden, neu erfinden müssen, und das mit Erfolg. Mit dem Verlust der Lehrbefähigung als Dogmatiker taten sich neue Türen auf, ökumenisch, als Brückenbauer zu anderen Religionen forschend aktiv zu werden. Den großen Fragen nachzugehen. Dem Grenzgänger und Abenteuerer der Horizontalen „verspringt“ mit jedem Schritt der Horizont, wie Reinhold Messner erzählt. Aber das Umsetzen zwingend erfasster Projekte schenkt ein Glück, das nur Grenzgänger kennen.

Er war ein Großkritiker. Es machte ihm extreme Freude scharf zu werden. Ihm war Leisetreterei wesensfremd. Mit dem Ausmaß seiner Fundamentalkritik wuchs die Zahl seiner Feinde. Der kirchen- und zeitkritische, immens fleißige, leider (auch) ein wenig strohtrockene, wegen seiner Fragezeichen hinter der Unfehlbarkeit zu Unrecht verurteilte Theologe Hans Küng war immer für eine prägnante Stellungnahme zu haben. Und da war stets alles drin: Fachwissen, Schlüsselworte, Präzision der Stoßrichtung, Brillanz in der Formulierung, Kürze und Würze. Getragen von einer welträumigen Bildung, einer fundierten Humanität, einem unbeugsamen Charakter. Küng war kantig wie keiner.

Was für Religion spricht? Hans Küng antwortet: Sie ist *Motivation* für die Armen und ihren Kampf für Gerechtigkeit. Sie ist *Emotion* dank ihrer Symbole, Riten, Erzählungen, Feste. Sie ist kontinuierlich tragende *Information* und Zusammenhalt stiftende *Orientierung* für Generationen dank ihrer elementaren ethischen Werte, Normen und Perspektiven. „*Christus als Licht der Völker*“ (Lumen Gentium) leitet das Volk Gottes. Wer ist überhaupt das Volk Gottes? Das ist nicht einfach mit denen gleichzusetzen, die fleißig in die Kirche gehen. „*Zum neuen Volk Gottes werden alle Menschen gerufen.*“ Alle Völker und Menschen guten Willens sind gerufen und berufen, weltweit. Also auch Humanisten aller Art, warum nicht auch Agnostiker, Atheisten, die vielleicht bestimmte Versionen und Gottesfestlegungen ablehnen? Das Volk Gottes bündelt alle Sehnsüchte und baut „*Brücken in die Zukunft*“ (Crossing The Divide, Manifest für die Vereinten Nationen/H. Küng, 9.11.2001).

Gestützt auf ein globales Ethos, mit dem Prinzip der Menschlichkeit an der Spitze, hofft Küng auf ein Zusammenspiel der Kulturen – nicht einen Zusammenprall! - bei der Globalisierung, auf dem Weg eines umfassenden Dialogs. Der Friede zwischen den Religionen würde zu einem Weltfrieden enorm beitragen, glaubt er. Das menschlich-autonome Schaffen ist zu würdigen, die Sorge für die Gestaltung der Erde ist zu schärfen, die Gleichgewichtsstörungen sind zu beseitigen, eine sichtbare geistliche Gemeinschaft ist zu bilden, in Gütergerechtigkeit und Frieden: „*die Gemeinschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe*“ (ebd. Nr.8). Eine aktive Gemeinschaft also ist dieses Volk, angeführt von der Leidenschaft (Passion) für das Reich Gottes, in dem der Mensch sein darf, wie er ist und was er ist.

In der Theologie stehen verdiente Professoren wie Hans Küng, Eugen Drewermann oder Eugen Biser dafür ein, sich das eigene Denken zu erlauben. Selbstentmündigung kommt nicht in Frage. Kaum einer von den Besten ist nicht von der Römischen Glaubensbehörde gemäßregelt worden. Sie (er-)trugen Kritik, Verriss, Schreibverbot, Amtsenthebung oder Versendung in die Wüste (Bischof Gaillot) oft so, als wäre das eine Auszeichnung. Die Besten (wie Teilhard de Chardin, Rahner, Schillebeeckx, Boff, Panikkar, Drewermann usw.) vertreten eine wahrhaft paulinische Freiheit: bestimmt, nicht stur; mitfühlend, nicht schwammig; klar und konsequent, nicht steinhart. Solche Freiheit ist allen Systemen an Klarheit und Souveränität überlegen: allen alles zu werden, alles zu ertragen, Schmähung, Rufmord, Ausgrenzung, Gemeinheiten. Im Namen dessen, von dem und zu dem sie sich gerufen fühlen. Eine Theologie der Zukunft entlarvt jede Form politischer, sozialer, geistiger und moralischer Repression als unchristlich.

Hans Küng ist ein Geschenk für die Katholische Kirche. Sie muss es nur erst begreifen.

Unverwechselbar

Für Prof. Dr. Hans Küng

Er ist mit niemand zu verwechseln, so unbedeutend war die Herkunft.
Kein Gebildeter am Hof wie anscheinend ein Moses.
Kein Fürstensohn wie Buddha allem Leid enthoben.
Kein Gelehrter wie Konfuzius mit Staatsräson.
Kein Priester und kein Patriarch in Rom oder Byzanz.
Kein Kaufmann wie Mohammed reich und weltläufig,
vom Engel Gabriel beflüstert.
Kein Herr und kein Knecht lieber ein Freund.

Natürlich kann seine Ankunft in einem Kaff wie Nazareth
kein Spektakel gewesen sein.
Er vertritt kein Gesetz, das nicht den Menschen dient.
Keinen Orden, keine ewige Moral.
Keine Partei, kein Links, kein Rechts.
Keine Auserwählten, keinen Gottesstaat.
Er provoziert zu allen Zeiten, nach allen Seiten,
durch ganz gezielte Zuwendung zum Kranken
und zu dem, der gar nicht wagt, nach seiner Würde zu fragen.

Was er lebt, wird zur Lehre, nicht umgekehrt:
sich nicht zu scheuen vor Konflikten;
sich nie beherrschen zu lassen – auch nicht vom Hass;
sich nicht beeindrucken zu lassen durch lange Schatten,
die dem Licht im Weg stehen.
Er legt seine Barfuß-Spur hin, nicht immer freundlich, doch bestimmt
und unbeirrbar, so unverwechselbar wie niemand.

Er wirkt höchstens drei Sonnen-Jahre.
Zu verdächtig ist sein Handeln, zu liberal sein Umgang,
zu skandalös sein Erbarmen mit den Armen,
zu unkorrekt sein Auftritt und Verhalten,
zu nachsichtig insgesamt in Gottes Namen,
zu schmähsch fast nicht auszuhalten, sein Schauprozess,
das Todesurteil, sein gottverlassener Untergang.
Was schiebt man ihm nicht alles in die leeren Schuhe!

Verhöhnt von seinen Gegnern, verleugnet durch die Bank
von seinen angeblich treuesten Begleitern, dem Ersten inbegriffen,
verlassen selbst von Gott im letzten Schrei.
So verendet er, gut dreißigjährig, doch endet er bis heute nicht.
Er wird vollendet und erhöht, uns immer schon voraus,
weil nach ihm alle Zukunft der Liebe gehört.

Und siehe da: seine Freiheit strahlt so souverän
wie die Sonne, steckt Licht an um Licht;
stiftet ein Liebesmahl und zündet Einfälle,
geerdet mit der neuen Rechenart einer völlig anderen Gerechtigkeit.
Im Wetteifer der Religionen um die Güte, die gut tut und nicht Recht haben will.
So lädt dieser Ringträger alle ein, auch Nichtreligiöse,
zur fröhlichen Friedensfeier mit Tanz und Musik. Natürlich ins Freie.